

Filmgut der Basis nähergebracht

Minister Van Aal in Welkenraedt: Für neue Politik des belgischen Films

Welkenraedt. — Sie wirkten ein wenig abgespannt am vergangenen Samstagmorgen, die Leute des »Cercle d'Emulation« bzw. der Abteilung »Ciné-Club«. Doch sie durften zufrieden sein über ihre Verwirklichung, die bisher ausserhalb unserer Grosstädte wohl kaum gewagt wurde: eine Woche des Films, mit diesjährigen inländischen Kino-Produktionen, wovon zwei sogar in Vorpremiere gezeigt wurden.

Die anspruchsvollen Filmvorführungen waren jeden Abend ausgebucht — zwei Veranstaltungen mussten sogar zu späterer Stunde wiederholt werden, weil man das andrängende Publikum nicht enttäuschen wollte.

Am vergangenen Samstag zwischen 9 und 17 Uhr allerdings waren es weniger die Einheimischen als Filmfachleute, die aus dem ganzen Land in Sachen Film nach Welkenraedt gekommen waren. In Anwesenheit von Kulturminister Van Aal wurde hier eine Diskussion fortgeführt, die im April dieses Jahres aufgenommen worden war und etliche Probleme des belgischen Films zum Thema hatte.

SCHWERPUNKTE EINER NEUEN FILMPOLITIK

Zur Eröffnung dieses Kolloquiums äusserte der Minister sich gegenüber den dynamischen örtlichen Veranstaltern der Woche des belgischen Films sehr lobend und meinte auf den Erfolg ansprechend, dass solche Wochen oder auch Wochenenden noch mehr gemacht werden müssten.

Im Hinblick auf das im April begonnene Gespräch zwischen Kulturminister und Filmfachleuten zur Lage des belgischen Films erwähnte der Minister, dass Elemente einer neuen Politik gegeben seien. Die Bilanz der diesjährigen Filmproduktionen sei ermutigend — der Minister kündigte ebenfalls an, dass er für 1976 eine weitere bedeutende Erhöhung des Kulturbudgets (+ 28%) vorgeschlagen habe. Weiterhin sagte er, dass sein Ministerium sich in Sachen Film als ein Produzent verstehe, der seine Investitionen überwachen werde: »Ich bin kein Geldverteiler«, so der Minister, doch wolle er auch nicht unbedingt durch den Film Geld verdienen, fügte er hinzu.

Danach erläuterte er die Kontrollinstanzen und gab Anregungen zur Orientierung unserer Filmschulen, wo eine Autoren-Politik geführt werden müsse, d.h. generell der Mensch im Vordergrund zu sehen sei. Zu den Produktionen meinte er: »Filme werden gemacht, um nachher gesehen zu werden und nicht, um in

meinem Ministerium liegen zu bleiben«. Daher gelte Priorität für Filme, die auch gezeigt würden.

Nach weiteren Anregungen (u.a. über einen Filmfonds), die anschließend in vier Kommissionen — Produktion und Co-Produktion, Verteilung und Filmförderung, Berichte Kino- und Fernsehfilm sowie Berufsstatut (Techniker und Filmemacher) — ausgiebig diskutiert wurden, schloss der Minister mit dem Wunsch, dass er mit seinen Bemühungen um eine neue Filmpolitik ans Ziel gelangen möchte, wobei die entsprechenden Richtlinien im Dialog mit den Filmfachleuten erneut besprochen würden: beim nächsten Rendez-vous im Juni 1976.

VIDEO-ANIMATION: SELBER FILME MACHEN

Während am Samstag auf Wunsch und unter Teilnahme des Kulturministers konkrete Vorschläge zum belgischen Film in Kommissionen erarbeitet wurden, stand tags darauf wieder die publikumsnahe Filmpraxis auf dem Programm. Nachmittags wurden beachtliche Super-8-Streifen gezeigt — allesamt Filme, die sich

im Rahmen eines Wettbewerbs qualifizieren konnten.

Vormittags hingegen gab es Experimentales aus den untersten Amateurreihen zu sehen: einmal vier Realisationen der Vervierser Kulturgruppe »Albinos« sowie zwei Filme, die örtliche Gruppen nach vor zwei Wochen eingereichten Drehbüchern produziert hatten. Mittels Video-Technik hatten sie in relativ kurzer Zeit einen öffentlichen Verkauf filmisch festgehalten bzw. die Jugendgruppenarbeit in Welkenraedt. Eine dritte Gruppe musste erfahren, dass es auch Hindernisse beim Filmen gibt — ihre Produktion konnte nicht zu Ende geführt werden.

Die Woche des Films in Welkenraedt zeigte mithin ein breites Spektrum des Kulturträgers Film — von anspruchsvollem Filmkonsum über Gespräche, bis hin zur kreativen Auseinandersetzung bei Selbstverwirklichungen. Mit diesem Höhepunkt seiner bisherigen Veranstaltungen dürfte der Welkenraedter »Ciné-Club« auch seine Basis für weitere, fruchtbare Filmarbeit erweitern und verstärken haben. rk



Kulturminister Van Aal (links am Tisch) wird durch den Präsidenten des »Ciné-Club«, Robert Delinge, willkommen geheissen

Die Schul- und Berufsberatung unserer Kinder

Weitere Informationen zur Initiative von Provinzialrat Pip

In der Freien Tribüne der PDB am Samstagabend, dem 25. Oktober, nahm Wilhelm Pip erneut Stellung zum provinziellen Berufsberatungsdienst. Wir erinnern hier an seine Intervention im Provinzialrat, die wir bereits veröffentlichten. Dazu heisst es in einer PDB-Stellungnahme.

Angesprochen auf seinen Vorschlag zu einer Neugliederung des Dienstes auf der Ebene der 25 Gemeinden des deutschen Sprachgebietes, meinte W. Pip, so könne man das erste Problem der jetzigen Dienststelle, die ja auch für Malmedy und Vervierser Gemeinden zuständig sei, beheben: die Ueberbelastung. Zugleich erreiche man so sprachlich korrekte Zustände. Das habe doch nichts mit Ghetto zu tun, sondern sei eine zweckmässige Neuerung.

W. Pip zitierte auch als wesentliches Argument die Zahlen der Schülertests: So verteilen sich die 1041 Schüleruntersuchungen des Schuljahres 73-74 wie folgt: 624 in den Dienststellen Eupen und St. Vith, gegenüber 417 in der Malmedyer Dienststelle. Eine eigene Einteilung für die deutschsprachigen Gemeinden sei somit gerechtfertigt und lebensfähig.

Hier muss noch hinzugefügt werden, dass es lange Wartezellen für viele deutschsprachige Schulen gibt.

W. Pip stellte auch klar, dass die Missstände nicht dem deutschsprachigen Personal angelastet werden könnten, da gerade dieses Personal überbelastet sei. Um dem abzuhelfen, habe er seinen Vorschlag gemacht.

Nach der Reaktion der Provinzialbehörde befragt, wies W. Pip auf die feste Zusicherung des Permanentdeputierten Basleer hin, dass eine Untersuchung durchgeführt würde. Hier forderte Provinzialrat W. Pip, dass alle, die von der Dienststelle betroffen sind, beteiligt werden und dass deren Erfahrungen sich im Untersuchungsbericht niederschla-

gen. Das sind im einzelnen: die Gemeinden, die Lehrerverbände, die Elternräte, die Berufsschulen, die Lehrlingssekretariate, die Förderschulen. All diesen Instanzen wird die PDB auch das Dossier betreffend Berufsberatungsdienst in Kürze zustellen.

Eine andere Frage betraf die Reaktion der andern Provinzialräte. Provinzialrat W. Pip fand deren Haltung enttäuschend und bedauerlich. Provinzialrat Haas (CSP) fand die Situation der Dienststelle zufriedenstellend und die Intervention von W. Pip überflüssig. Provinzialrat Boncompagne (SPB) sah das Prinzip der »Zweisprachigkeit« (!) gewahrt und fand nichts zu beanstanden. W. Pip äusserte seine Hoffnung, dass seine Kollegen inzwischen Gelegenheit gefunden hätten, sich über die tatsächliche Lage zu informieren, und dass sie sich zur Mitarbeit bereit fänden im Interesse der Betroffenen. Hier ist hinzuzufügen, dass es irreführend ist, von Mehrkosten zu sprechen. Selbst wenn dies der Fall wäre, wäre es bestimmt gut angelegtes Geld und der Provinz ohne weiteres zuzumuten.

Die Betroffenen jedenfalls muss man nicht überzeugen, dass baldige Abhilfe bei den jetzigen Missständen erforderlich ist.

W. Pip verwies ausserdem darauf, dass er besondere Hilfsmassnahmen für die von der Dürre betroffenen Bauern im Süden des Kantons St. Vith gefordert habe, zusätzlich zu den allgemeinen Hilfsmassnahmen, die für die Landwirtschaft im Weideland im Osten der Provinz vorgesehen worden seien.

In weiteren Veröffentlichungen werden wir auf die Interventionen von W. Pip bezüglich der Uebersetzungszentrale und eines provinziellen Wahldistriktes eingehen. Die PDB

»Tag der offenen Tür« bei den Ardennenjägern sehr erfolgreich



Anlässlich des Tages der offenen Tür bei den Ardennenjägern in Vielsalm legte Sergeant Solheid aus Mirfeld den Eid ab

Vielsalm. — Der »Tag der offenen Tür« am vorigen Freitag in der Kaserne Ratz konnte einen ausgezeichneten Erfolg und noch selten befanden sich so viele Eltern und Freunde der Ardennenjäger innerhalb der Kasernengebäude. Führer durch die militärischen Anlagen war der Kommandeur, Oberstleutnant Bertrand selbst, der von Ort zu Ort leitete und hier und da Erklärungen gab.

Die Feier begann auf dem Paradeplatz mit militärischem Zeremoniell. Man war allerdings über den Mangel an Soldaten einigermassen erstaunt: Es befinden sich augenblicklich nur 93 deutschsprachige Soldaten in der Kaserne und nur 13 französischsprachige. Letztere werden nur noch zum Dienst in der Bundesrepublik aufgerufen, so dass die Soldaten aus den Ostkantonen mit ihren Offizieren und den meist aus den deutschsprachigen Gebieten stammenden Unteroffizieren allein sind.

In seiner Ansprache richtete sich der Korpsobers zunächst an seine Soldaten, die an diesem Tag zur St. Hubertusfeier angetreten waren und auch der Schlachten gedachten, die ihre Vorgänger während der beiden letzten Kriege durchmachen mussten und den Preis der Freiheit mit Leben, Gesundheit und vielen Unannehmlichkeiten zu bezahlen hatten. In dieser Zeit, am 8. April 1915, verlor auch der Schirmmeister Sergeant Ratz — dessen Familienangehörigen sich unter den Anwesenden befanden — das Leben. Ein Grossneffe dieses Sergeanten, dessen Namen die Kaserne angenommen hat, leistet augenblicklich in Vielsalm seinen Militärdienst.

Dann hiess Oberstleutnant Bertrand auch die vielen Eltern und Freunde der Ardennenjäger in diesem Kreise willkommen.

Anschließend legten die Leutnant Depreter und Malaise sowie Sergeant Solheid aus Rodt ihren Fahneneid ab. Unter anderen erhielt auch der 1. Sergeant Palm aus Mirfelder Busch die Militärauszeichnung 2. Klasse.

Die Ehrengäste gingen dann in die Unteroffiziersmesse zusammen mit der Familie Ratz, wonach der Besuch der einzelnen Gebäude und Lokale durch die Eltern begann. Bei dieser Gelegenheit übergab der

Hausherr auch den Farbfernseh-Saal in der Nähe der Unterkünfte der Deutschsprachigen, seiner Bestimmung. Das Gerät wurde vom Sozialdienst der Armee zur Verfügung gestellt und die Grünmützen werden jetzt auch die deutschen Programme in Farbe sehen können.

Vor dem allgemeinen Umtrunk begrüsst der Oberstleutnant seine Gäste erneut. Der Besuch erlaube es den Eltern, einmal einen Blick in die Umgebung zu tun, in der ihr Sohn während 12 Monaten ein neues Zuhause gefunden hat. Er lud die Eltern schon jetzt zur Uebergabe der Mützen und Ehrenkordeln ein, die an einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt Ende November in Eupen erfolgen wird.

Stellvertretend für alle Soldatenmütter überreichte der Korpschef Blumen an Frau Albert Huppertz aus Medell.

Später wurde im Free-Shop das gemeinsame Mittagessen eingenommen und am Nachmittag besichtigte man die Ausrüstung der Kaserne, sah sportliches Training der Soldaten und anschliessend den Film über den letzten Gedenkmarsch der Ardennenjäger.

Sichtlich beeindruckt von der Vielfalt einer Kaserne fuhren die vielen Gäste später wieder ihrer nahen Heimat zu, ohne jedoch zu vergessen, den Soldatensohn gleich mitzunehmen. ES

Schultreffen Jahrgang 1925

Eupen — Am Mittwoch, 22. Oktober, traf sich eine Gruppe des Jahrgangs 1925 zu einer ersten Besprechung zwecks eines Klassentreffens aller Eupener Schüler dieses Jahrgangs. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung; es wurde beschlossen, zwecks weiterer Besprechung und Ideensammlung eine zweite Versammlung einzuberufen, und zwar am Donnerstag, 6. November, im Hotel Bosten (Haasstrasse) um 20 Uhr.

Eingeladen sind alle früheren Schülerinnen und Schüler der Volksschulen Oberstadt und Unterstadt, des Collège Patronné, des Heidebergs und der Privatschulen. Bei der ersten Besprechung herrschte bereits eine gute Atmosphäre und die Anwesenden gaben sich zuversichtlich bezüglich des Gelingens des geplanten Treffens.

Grosse Verlosung zu Gunsten der Werthkapelle

Die Renovierung der Werthkapelle geht ihrem Ende entgegen. Jedoch bleiben noch einige Schulden abzutragen. Das sehr rührige Werthplatzkomitee hat bereits viele Tausende Franken zusammengetragen. Die Kirchenkollekte erbrachte 175 000 Fr. Trotzdem ist die Schuld noch längst nicht gedeckt. So hat das Werthplatzkomitee sich eine Verlosung (mit wertvollen Preisen, 1. Preis: Tragbares Fernsehgerät) einfallen lassen.

Am Sonntag meldeten sich nach der Kindermesse spontan zahlreiche Kinder (und auch Erwachsene), um Lose zu Gunsten der Werthkapelle zu verkaufen. Ein Los kostet 5 Fr., ein Heftchen 20 Fr. Wir danken diesen Kindern für ihre Bereitwilligkeit und hoffen, dass am Allerheiligentag und am kommenden Sonntag sich noch weitere Kinder melden, um Lose unter die Leute zu bringen. Die Kinder mögen nicht vergessen, den oberen Abschnitt der Lose wieder abzugeben. Nur so können die Lose an der Verlosung teilnehmen. Auch im Laufe der Woche können Lose bei den Pfarrgeistlichen abgeholt werden.

Wir hoffen, dass diese Kinder überall offene Türen und Herzen finden werden, und danken allen, die so mithelfen aus der Werthkapelle wieder ein würdiges Gotteshaus zu machen.



Für das Geld, für das Mädchen sich beim Friseur die Haare schneiden lassen sollte, haben wir uns Eis gekauft...